



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 19.07.2014 05:55 Uhr | Thomas Hoffmeister Höfener

Jesus und der Korrupte

Es gibt so kleine Geschichten in der Bibel, mit denen ich gar nicht glücklich bin – oder sagen wir zunächst mal: einverstanden. So haben wir davon gehört, dass Jesus sich besonders den Armen zugewandt hat. Einverstanden. Dass er sich um die gekümmert hat, um die sich sonst keiner kümmerte. Und ihnen die Liebe Gottes zugesprochen hat. Einverstanden. [Und das er ihnen tatkräftig geholfen hat. Sehr einverstanden.] Aber was, bitte schön, war das mit Levi? Es wird erzählt, dass sich Jesus bei ihm eingeladen habe, ja, dass er ihn sogar in den Kreis seiner Jünger aufgenommen hat. Das verstehe ich nicht. Hätte er bei der Auswahl seiner Leute nicht sorgfältiger vorgehen können? Musste er sich ausgerechnet diesen Levi aussuchen? Er hätte es besser wissen sollen, finde ich.

Damit Sie im Bilde sind: Levi war ein stadtbekannter Zöllner damals. Jeder kannte ihn. Wie hätte es auch anders sein können. Er saß ja direkt am großen Stadttor, jeder und jede musste tag täglich an ihm vorbei und glauben Sie nicht, dass ihm auch nur einer entging. Levi erwischte sie alle und hat sie abgekocht. Damals war es üblich, Wegezoll zu kassieren. Da half es Dir nichts zu bitten und zu betteln, dass Du arm bist, eine große Familie hast oder dass die Geschäfte nicht gut gehen, nee, Levi wollte Bares sehen. Angeblich nach Recht und Gesetz. Aber das Gesetz kam von den Römern und die taten geradezu so, als gehörten die Straßen ihnen. Also, blieb einem keine andere Wahl, als diesem Levi das Geld nur so in den Rachen zu schmeißen. Und die Höhe der Gebühren: reine Willkür. Levi kontrollierte alle, aber wer kontrollierte eigentlich Levi? Man wird das Gefühl nie los, dass vor allem einer bei dieser Sache auf seine Kosten kam. Nämlich Levi. Das wird auch nicht zu übersehen gewesen sein. Sicher hielt er sich bald schon für was Besseres, kleidete sich und die Seinen in feinstes Tuch, seine Kinder bekamen Privatunterricht, sein Haus: ein Palast. Aber mal ehrlich, was hat es ihm letztlich gebracht? Geliebt hat ihn dafür keiner, sicher nicht.

Naja, ich meine, daran sieht man schon, wie das lief damals. Die Verhältnisse waren halt so. Einer musste es machen, die da oben verlangten es nun mal. Hätte Levi es nicht gemacht, hätte es ein anderer getan. Vielleicht hat er sich auch gedacht, wenn ich schon die Drecksarbeit machen muss, dann will ich auch was davon haben und hat sich eben selbst was in die Tasche gesteckt – als Schmerzensgeld sozusagen. Aber glücklich gemacht hat es ihn nicht, soviel ist mal klar.

Und dann kam eben dieser Jesus und berief Levi in seine Mannschaft. Ausgerechnet Levi.

Und lädt sich obendrein auch noch bei ihm zum Essen ein. Das war ein gesellschaftliches Statement, glauben Sie mir. Denn damals wie heute wurde sehr darauf geachtet, wer wann wo zum Essen eingeladen wurde. Und Levi hat sich vermutlich nicht lumpen lassen, hat gleich ne Riesensache daraus gemacht. Er hatte ja auch ein großes Haus und jede Menge Geld – das muss Jesus doch gewusst haben. Ich meine, wie naiv war der denn? Natürlich würde Levi das nutzen, das war seine Chance aus dem gesellschaftlichen Abseits zu kommen. Glauben Sie mir: Da befand sich dieser Jesus urplötzlich in ganz schlechter Gesellschaft. Korrupt. Unmoralisch. Schamlos. Irgendwie "krank".

Jesus wusste das. Aber es war ihm egal, wer wie viel Geld hatte oder wo jemand in der Gesellschaft stand. Das heißt, nicht egal, er wusste darum und ging darum trotzdem oder gerade deshalb auf sie zu. Er ging auf sie zu und konfrontierte sie mit der Möglichkeit der eigenen Umkehr. Mit der Möglichkeit etwas aus ihrem Leben zu machen in den Augen Gottes. Folge mir, sagte er zu Levi. Nimm meinen Weg, folge meinen Spuren, komm in meine Gesellschaft. Mach mit bei dem großen Projekt der Liebe Gottes. Und lass´ Dich überraschen, wie es Dich verändert.

Das hat alles verändert. Für Levi. Für viele andere. Bis heute. Einverstanden.

(Copyright Vorschaubild: MiGowa CCBY 2.0 flickr)